

guet bonde
ischt halbe
gfhahre
mit guter Vorbereitung
kommt man weiter

Empfehlenswert.  Appenzeller
Kantonalbank

APPENZELLER VOLKSFREUND

OBeregger Anzeiger

Innerrhoder Zeitung / Amtliches Publikationsorgan



hirn
AUTOMOBILE
SCHWEIZER AUTO DES JAHRES 2017
Renault Megane

Hirn Appenzell AG
9050 Appenzell-Meistersrüte
Tel. 071 787 36 36 · www.hirn.ch



Inhalt

Marcel Killer

27 Länder, knapp 30000 Kilometer, 76 Tage – Das sind die Zahlen zu Marcel Killers Reise. Mit seinem Motorrad fuhr er von Appenzell über die Seidenstrasse nach China und wieder zurück. **Seite 3**

SimonENZler

SimonENZler ist auf den Schweizer Bühnen das Appenzeller Aushängeschild. Ein Gespräch über das Fischen, was wandern mit der Olma zu tun hat, Nestbeschmutzer, den Appenzeller Witz, warum er sich vorstellen könnte einst als Staubsaugervertreter zu arbeiten und was er von seinen Kindern gelernt hat. **Seite 5**

Gegen Vaterschaftsurlaub

Der Bundesrat lehnt die Volksinitiative für einen vierwöchigen Vaterschaftsurlaub ab. Er argumentiert mit den Kosten. Diese würden nach Ansicht der Regierung die Wirtschaft bremsen. **Seite 13**

Unzumutbare Zustände

Im Chaos der Flucht vor Mord und Gewalt werden unter den aus Myanmar fliehenden Rohingya vor allem die Kinder aufgerieben. 58 Prozent sind unter 18 Jahre alt. Das Kinderhilfswerk UNICEF schlägt wegen unzumutbarer Zustände Alarm. **Seite 15**



Noch drei Wochen trennen Aussteller und Gäste von der Gewerbemesse «A17». Zurzeit laufen die Vorbereitungen an allen Fronten. Die Zelte sind aufgebaut.

(Bild: Rolf Rechsteiner)

«A17»-Vorbereitungen auf Hochtouren

114 Appenzeller Betriebe rüsten sich für die 7. Gewerbemesse, es ist die dritte im Schmitzenbach

Die Gewerbemesse «A17» rückt näher. Am Wochenende vom 10. bis 12. November werden sich 114 Aussteller dem Publikum präsentieren – ein neuer Rekord.

(rr) In den vergangenen Tagen wurde der Aufbau der Infrastruktur in Angriff genommen. Die Dimensionen der Zelt-

landschaft sind beeindruckend. Rund 3200 m² Ausstellungsfläche unter Dach wird geschaffen; weitere 200 m² werden im Freien für Exponate genutzt. Damit wird rein flächenmässig eine Vergrößerung um fünfzehn Prozent realisiert. Der Zeitpunkt für den Zeltaufbau mag früh erscheinen, doch stützt sich das OK um Franz Fässler auf Erfahrungswerte.

Bis alle Standflächen definiert und die Trennwände gebaut sind, dauert es seine Zeit. Nicht zu vergessen alle individuellen Wünsche der Aussteller bezüglich Haustechnik. Wenn dieser Teil der Vorbereitungen erledigt ist, sind die Gewerbetreibenden selber an der Reihe. Sie werden alles daran setzen, ihren Auftritt zum Erfolg zu führen. Die «A17» läuft nach

bewährtem Muster ab: Zum beliebten Treffpunkt wird abermals die «Gewerblerstube», und ein vielseitiges Rahmenprogramm wird zum längeren Verweilen einladen. Auch die Möglichkeiten zur Berufserkundung für Oberstufenschüler sind intakt. Nun hoffen alle auf Petrus. Man erinnert sich: Die «A13» musste wegen eines Sturmtiefs vorzeitig schliessen.

In Kürze

Gesundheitskosten: Ärzte mit eigener Apotheke verschreiben mehr Medikamente. Eine neue Studie belegt nun, dass zwar besonders Spezialisten, aber auch Hausärzte damit die Gesundheitskosten in die Höhe treiben. Die Selbstdispensation erhöht die Medikamentenkosten bei Hausärzten um 51 Prozent und bei Spezialisten um 32 Prozent, wie die Studie zeigt.

Rakka befreit: Die von den USA unterstützten Syrischen Demokratischen Kräfte (SDF) haben eine komplette Befreiung der früheren IS-Hochburg Rakka verkündet. Die gesamte Stadt stehe unter Kontrolle des von Kurden geführten Bündnisses, erklärten die SDF am Freitag in einer Fernsehansprache. Zuvor sei die Stadt in den vergangenen Tagen nach letzten verbliebenen Kämpfern der Terrormiliz Islamischer Staat (IS) durchkämmt worden.

Notfalldienste

Ärzte

Appenzell (Innerer Landesteil):
Notfall-Dienstarzt immer unter
Telefon 0844 55 00 55

Oberegg (Vorderland):
Notfall-Dienstarzt immer unter
Telefon 0844 00 11 22

Zahnärzte

Notrufzentrale 144

Genügend Unterschriften für Trinkwasser-Initiative

Mit der Trinkwasser-Initiative hat sich die Politik zu beschäftigen. Das Komitee hat nach eigenen Angaben die für das Zustandekommen notwendigen 100 000 Unterschriften in sieben Monaten zusammengebracht.

(sda) Franziska Herren vom Verein «Sauberes Wasser für alle» bestätigte auf Anfrage der sda eine Meldung der «BauernZeitung» vom Freitag. Die Initiative will, dass die Landwirtschaft gesunde Lebensmittel produziert und das Trinkwasser sauber hält. Erreicht werden soll dies über die Direktzahlungen. Abgeschlossen ist die Unterschriftensammlung für die Initiative mit dem Titel «Für sauberes Trinkwasser und gesunde Nahrung – Keine Subventionen für den Pestizid- und den prophylaktischen Antibiotika-Einsatz» noch nicht. Geplant sei, die Initiative im Januar 2018 bei der Bundeskanzlei einzureichen, sagte Herren.

Die Initiantinnen und Initianten wollen mit Änderungen im Artikel 104 der Bundesverfassung dafür sorgen, dass nur noch Betriebe Direktzahlungen

vom Bund erhalten, die ohne Pestizide produzieren. Auch sollen sie nur so viele Tiere halten dürfen, wie mit im Betrieb produziertem Futter ernährt werden können. Eine weitere Voraussetzung für Direktzahlungen wäre, dass in der Tierhaltung nicht vorbeugend Antibiotika eingesetzt wird. Die Produktionssysteme müssen so gestaltet sein, dass nicht regelmässig Antibiotika nötig sind.

Kritik vom Bauernverband

Der Schweizer Bauernverband (SBV) lehnt die Initiative ab. Auch er will sich aber für weniger Pestizide in landwirtschaftlichen Kulturen einsetzen, wie er im Juni an einer Medienkonferenz angekündigt. Einen Verzicht, wie ihn die Initiative fordere, sehe der Verband kritisch, sagte SBV-Präsident und CVP-Nationalrat Markus Ritter damals. Ohne Pflanzenschutzmittel würden die Erträge in der Landwirtschaft um 20 bis 40 Prozent schrumpfen. Zudem brauche die Schweizer Ernährungsindustrie eine gesicherte und kontinuierliche Belieferung. Und: «Auch die Bio-Produktion kann nicht vollkommen auf Pflanzenschutzmittel verzichten», sagte Ritter.

Millionen Tote laut Studie wegen Umweltverschmutzung

Umweltverschmutzungen kosten einer internationalen Studie zufolge mehr Menschen das Leben als Kriege und Krankheiten. Für das Jahr 2015 zählten die Forscher etwa neun Millionen Todesfälle wegen Schadstoffen in der Luft, im Wasser oder im Boden.

(sda) Einer von sechs vorzeitigen Todesfällen könne auf eine Aussetzung mit giftigen Stoffen zurückzuführen sein, erklärte die medizinische Fachzeitschrift «The Lancet» in einer am Freitag in dieser Art erstmals erschienenen Studie. Die Umweltverschmutzungen, von dreckiger Luft bis zu unsauberem Wasser, führten bei mehr Menschen zum Tod als etwa Aids, Tuberkulose und Malaria zusammengerechnet. Die wichtigsten Todesursachen waren dabei Herzkrankungen, Schlaganfälle und Lungenkrebs. Fast alle der Todesfälle seien in armen oder aufstrebenden Ländern zu verzeichnen, fanden die Wissenschaftler heraus.

Folge des Industrieausbaus

Vor allem in den Ländern, in denen die Industrie rapide ausgebaut werden, seien die Auswirkungen zu spüren. Auf die-

se Länder, darunter Indien, Pakistan, China, Bangladesch oder Madagaskar, entfalle ungefähr ein Viertel der Toten. «Verschmutzung ist viel mehr als eine Herausforderung für die Umwelt – es ist eine schwerwiegende und allgegenwärtige Bedrohung, die viele Aspekte der menschlichen Gesundheit betrifft», sagte Philip Landrigan, Professor bei der Icahn School of Medicine, der an der Untersuchung beteiligt war. Allein die Luftverschmutzung, etwa durch den Verkehr oder durch offene Feuer, stehe in Zusammenhang mit 6,5 Millionen Todesfällen. Die zweitgrösste Gefahr sei verschmutztes Wasser, durch das Infektionen übertragen würden und an dem 1,8 Millionen Menschen gestorben seien.

Die finanziellen Einbussen, die in Verbindung mit den Todesfällen durch Umweltverschmutzung entstanden, betragen laut «The Lancet» weltweit rund 4,6 Billionen Dollar, etwa 6,2 Prozent der globalen Wirtschaft.

Die Studie wurde von etwa 40 internationalen Wissenschaftlern zusammengetragen und im Medizin-Fachblatt «The Lancet» veröffentlicht. Der Bericht stellt den ersten Versuch dar, umfassende Daten zu Todesfällen durch Umweltverschmutzungen weltweit zusammenzutragen.